

Der Abend  
13./8. 1917

13  
56

## Schuhe!

In einer Reihe von Aufsätzen haben wir in der vorhergehenden Woche die trübsten Aussichten erörtert, die sich in bezug auf die Fußbekleidung der Bevölkerung für den Winter eröffnen. Wir haben eingehend die Ursachen der Schuhknappheit besprochen und schließlich auch Vorschläge erstattet, wie man, so weit es überhaupt noch möglich ist, diesem drohenden Schuhmangel begegnen kann. Wir wollen nun kurz die Forderungen, zu denen wir im Laufe unserer Ausführungen gekommen sind, wiederholen. Es sind dies folgende:

1. Sohlenleder muß, soweit als möglich, für den Zivilbedarf freigegeben werden; dabei hat die Regierung dafür Sorge zu tragen, daß das freigegebene Sohlenleder auch tatsächlich im Inlande verbleibt.

2. Holzsohlen kommen, da sie nur einen ungenügenden Ersatz für Ledersohlen bilden, erst in zweiter Linie in Betracht.

3. Die Regierung muß die Einfuhr von Oberleder aus Deutschland freigeben; die Einwilligung der deutschen Regierung ist auf dem Kompensationswege zu bewirken.

4. Ausgabe von Schuhkarten.

5. Der Einheits Schuh.

6. Preisfrage: a) Der Preis des Einheits Schuhs hat sich auf etwa 50 K zu stellen; b) Errichtung von besonderen, billigeren Verkaufsstellen für die ärmere Bevölkerung.

Man sieht, daß sich da ein weites Tätigkeitsfeld für die Behörden eröffnet, aber es scheint, daß man auch auf die geringste Betätigung von dieser Seite vergebens warten kann. Vergebens waren bisher alle Vorstellungen, die die beteiligten Geschäftskreise erhoben, vergebens auch unsere Darstellung über den immer größer werdenden Mangel. Seit der Gründung des Verbandes der Leder verarbeitenden Gewerbe und der Zusammensetzung der Gutachterkommission fühlen sich die Behörden ganz erschöpft und müssen sich von dieser anstrengenden Tätigkeit erholen. Diese Ruhe herrscht wieder. Anderswo nehmen Behörden solche für die Bevölkerung wichtige Lebensfragen aus eigenem Antrieb in die Hand. Unseren Behörden hieße das zu viel zumuten. Wir wollen nicht behaupten, daß unsere Vorschläge die einzig richtigen sein müssen. Aber es sind immerhin Vorschläge, die mit Fachleuten genau durchbesprochen wurden. Und da könnte man doch wenigstens verlangen, daß sie, wenn man ihnen schon so zu Hilfe kommt, die Fragen erörtert und ihnen sogar die Mühe abnimmt, selbst irgend welche Ideen zu haben, doch irgendwie Stellung dazu nehmen. Und so schließen wir unsere Ausführungen mit den Worten unseres ersten Artikels: Es ist allerhöchste Zeit. Jeder Tag, der ungenützt vorübergeht, ist unerseßlich.

B.